

Aktuell

4 e mip im Überblick

Alles, was Sie über unsere App wissen müssen



Basis

6 Singen für alle!

Ideen für die Arbeit mit heterogenen Gruppen

Dieser Beitrag zeigt Ihnen Wege auf, wie Ihre Lernenden am gemeinsamen Musizieren mit der Stimme individuell teilhaben.



Praxis

11 Stimm-Marionette

Mithilfe dieses Spiels erforschen die Schüler/innen neue Stimmklänge und trainieren, achtsam zu sein und aufeinander zu hören.

Schulstufen 5 6 7

12 1000 Mal Aktueller Hit

Die stimmungsvolle Gänsehaut-Ballade zum Singen und Musizieren in der Klasse



Schulstufen 6 7 8 9 10

18 Hip-Hop-Loop

Ein grooviges Boomwhacker-Stück
Dieser Loop bietet einfache Möglichkeiten, um mit der Klasse zu musizieren.

Schulstufen 5 6 7 8

20 Ed Sheeran

Singend, hörend, rätselnd und reflektierend lernt Ihre Klasse den erfolgreichen Singer-Songwriter mit dem Junge-von-nebenan-Charme kennen.

Schulstufen 7 8 9 10



27 Paint the Town Red DOJA CAT Move to the Hit

In Sozialen Medien ist der Song schon längst zum Dance-Hit geworden. Höchste Zeit ihn auch in den Musikunterricht zu holen.

Schulstufen 5 6 7 8

30 SPRING Frühlings-Circle-Song

Singen, sprechen, bewegen, kreativ sein – mit dem kleinen vokalen Aktivstück holen Sie sich den Frühling in die Klasse.

Schulstufen 5 6 7 8 9 10

32 Notenlehre-Training 4 Intervalle

In unserer Musiklehre-Serie widmet sich die Klasse diesmal den Tonabständen – hörend, lesend, singend und digital experimentierend.



Schulstufen 5 6 7 8 9 10

38 Lost and Found: Instrumente Spiel-Raum 49

Bei diesem Kartenspiel kommt es auf einen genauen Blick und schnelle Reaktion an. In der interaktiven Ausführung kommt die auditive Ebene hinzu.

Schulstufen 5 6 7

41 Teek Klassenmusizieren für alle

Dieses Spielstück groovt als Basis-Version oder in der Profi-Variante und klingt je nach Arrangement immer anders.

Schulstufen 5 6 7 8 9



Patric Pfister
44 Komponieren mit dem SONG MAKER
 Einfach kreativ werden im digitalen Raster
 Hier machen die Lernenden erste Erfahrungen beim Komponieren mithilfe des kostenfreien Online-Tools.

Schulstufen
 5 6 7 8

Helene Roth
48 Bill Bailey Swingtanz
 Mit der variablen Choreografie zum Song von Della Reese sammelt Ihre Klasse erste Erfahrungen im Tanzen zu Swingmusik.

Schulstufen
 6 7 8 9 10

Martin Obert
52 Ungarische Tänze Streit um Brahms
 Ein Rollenspiel, ein Spiel-mit-Satz und Höraufgaben schaffen kreative Zugänge zu einem urheberrechtlich umstrittenen Megaser.

Schulstufen
 5 6 7 8



■ **Special**

Matthias Rinderle
56 Improvisation
 Fantasie · Spontanität · Freiheit
 Das *Special* stellt ein breites Angebot an Materialien und Impulsen für spielerische, bewegungsorientierte und musizierpraktische Zugänge bereit.

Schulstufen
 7 8 9 10

Markus Detterbeck
60 Kreativität und spielerische Freiheit
 Improvisations-Spiele für den Musikunterricht
 Mithilfe vielfältiger Impulse kommt Ihre Klasse ins Klingeln und erlebt Kreativität und musikalische Freiheit.

Schulstufen
 5 6 7 8 9 10

Astrid Weger-Purkhart
64 Bewegungsimprovisation leicht gemacht
 Vom Impuls zur Tanzgestaltung
 Dieser Beitrag liefert neue Ideen für kreative Bewegungseinheiten in allen Altersgruppen, konkrete Praxistipps und multimediale Hilfsmittel inklusive.

Schulstufen-
 DIFFERENZIERUNG
 5 6
 7 8 9
 8 9 10

Ilka Siedenburg
68 In & Out
 Improvisierte Interaktionen zwischen Freiheit und Festlegung
 Vom pentatonischen Riff bis zum experimentellen Solo: Hier setzen die Lernenden Bewegungsimpulse in instrumentale Improvisationen um.

Schulstufen
 5 6 7 8 9 10

■ **Medien**

73 Inhalt von Audio-CD und e-mip zu diesem Heft



Auf [helbling.com/beitragssuche/mip-journal](https://www.helbling.com/beitragssuche/mip-journal) finden Sie eine komplette Übersicht über alle im *mip-journal* 1 bis 69 erschienenen Beiträge mit differenzierten Suchmöglichkeiten.

mip+
 Das neue digitale Angebot in e-mip
 Mit *mip+* erhalten Sie

- ✓ aktuelles Unterrichtsmaterial
- ✓ Termine für Fortbildungen
- ✓ Webtipps
- ✓ Rezensionen

... und vieles mehr.
 Mehr Infos auf Seite 5.

Wie gut kennst du Ed Sheeran?

Info

Der Singer-Songwriter Ed Sheeran wurde 1991 in Halifax (England) geboren. Mit 17 Jahren ging er nach London, um Musiker zu werden und bekam schließlich 2011 seinen ersten Plattenvertrag. Heute zählt er zu den erfolgreichsten Sängern der Welt. Sein Stil reicht von Pop über Folk bis Rap. Mit Hits wie *Shape of You* und *Shivers* hat er sich fest in der Musikszene etabliert.



Aufgabe 1 Kreuze die richtigen Antworten an. Recherchiere dazu im Internet und höre dir die jeweiligen Songs an.

1. Aus welchem Song von Ed Sheeran stammt diese Zeile: „I’m not a rapper, I’m a singer with a flow.“

- Shape of You*
 The A Team
 Take It Back

2. In welchem Song singt er über seine Kinder- und Jugendtage?

- Lego House*
 Castle on a Hill
 Happier

3. Seine Alben sind benannt nach:

- Planeten
 Farben
 Musikinstrumenten

4. Seine beiden Tante heißen:

- Lyra Aetona und Luna
 Lyra Aetona und Jupiter
 Lyra Aetona und Venus

5. In welchem Harry-Potter-Film tritt sich Ed Sheeran?

- Hufflepuff
 Grifflindor
 Slytherin

Wie hieß Sheerans Song zum Abspann des Films *Der Hobbit: Smaugs Einöde*?

- Perfect*
 I See Fire
 Bad Habits

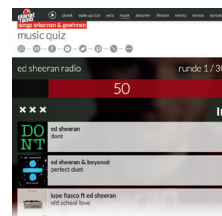
7. Ed Sheeran stotterte als Kind. Wie konnte er das überwinden?

- Er ließ sich hypnotisieren.
 Das Stottern verschwand von alleine.
 Er rappte die Songtexte eines Eminem-Albums auswendig nach.

8. Bevor Ed Sheeran berühmt wurde, trat er oft auf kleinen Londoner Bühnen auf. Wie viele Live-Auftritte absolviert er dort allein im Jahr 2009?

- 312
 178
 265

Aufgabe 2 Wie viele Ed-Sheeran-Songs erkennst du in 60 Sekunden? Recherchiere das Songquiz im Internet.



planetradio.de/musik/music-quiz/musicquiz-preds-sheeran.html

Aufgabe 3 Gruppenarbeit

Schaut euch das Video an, in dem Ed Sheeran eine sehr frühe Tonaufnahme von sich vorspielt. Tauscht euch in Kleingruppen darüber aus, was eurer Meinung nach entscheidender ist: Talent oder Übung. Diskutiert dabei die Aussage des Sängers, dass auch jeder Star üben muss.

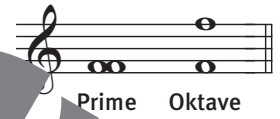


youtube.com/shorts/btFf42q-ETc

Intervall-Training

STUFE 2 PRIME UND OKTAVE (SEKUNDE UND TERZ)

Aufgabe 1 Prime (Einklang) und Oktave sind beim Hören sehr leicht zu erkennen.



- a In 13 erklingen zuerst Primen und Oktaven, später kommen auch Sekunden und Terzen hinzu. Trage bei jedem Buchstaben den Namen des gehörten Intervalls

A: Prime	B: Oktave	C:	D:
F:	G:	H:	I:
			J:

- b Finde in den Noten unten die passenden Intervalle aus Aufgabe 1 und trage die Buchstaben ein. **Hinweis:** Jedes Intervall kommt öfter vor. Wähle immer zuerst den Schnipsel der tieferen Noten. Dann ist der mit den nächsthöheren dran.
- c Höre 13 noch einmal und kontrolliere, ob deine Zuordnung stimmt.

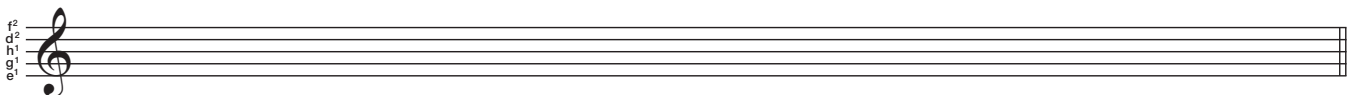
Aufgabe 2 Partnerarbeit

- a Öffnet die Piano App und experimentiert, wie ihr mit den Tasten auf der Klaviatur spielen könnt.
- b **Person 1:** Spiele den ersten Ton der ersten Terz (c¹) und dann dazu einen zweiten im Abstand einer Prime, Sekunde, Terz oder Oktave darüber.
Person 2: Erkenne das Intervall hörend. Nenne beide der geänderten Ton über dem ersten.
- c Wechselt nun die Rollen und macht die gleiche Übung mit dem zweiten Ton, dann mit allen weiteren.



Aufgabe 3 Partnerarbeit

- a Erfinde zuerst alleine mit Hilfe der Piano App eine Melodie aus ganzen Noten mit ca. 4 Tönen. Nutze die erlernten Intervalle bestenfalls als Hilfen, bis sie dir gefällt.
- b Spielt euch dann gegenseitig eure Melodien vor und setzt sie zu einer größeren Melodie zusammen. Ändert, wenn nötig, die Töne, sodass eure Melodie euch beiden gefällt.
- c Notiert die Melodie und schreibt die Intervalle zwischen den Tönen auf (Prime = 1, Sekunde = 2, Terz = 3, Oktave = 8).
- d Übt eure Melodie. Wenn ihr wollt, könnt ihr auch einen passenden Rhythmus überlegen.
- e Präsentiert die Melodie der Klasse.





Improvisation

Fantasie
Spontanität
Freiheit

Seite 56

SCHULSTUFEN: 7 8 9 10



Kreativität und spielerische Freiheit

Improvisations-Spiele
für den Musikunterricht Seite 60

SCHULSTUFEN: 5 6 7 8 9 10



Bewegungs- improvisation leicht gemacht

Vom Impuls
zur Tanzgestaltung Seite 64

SCHULSTUFEN-DIFFERENZIERUNG

5 6

7 8 9



In & Out

Improvisierte Interaktionen
zwischen Freiheit
und Festlegung Seite 68

SCHULSTUFEN: 5 6 7 8 9 10

Matthias Rinderle

IMPROVISATION

Fantasie · Spontanität · Freiheit

Ob freies Improvisieren, stilles echtes Stegreifspiel
oder spontane Sprechgesang – die Kunst des
Improvisierens hat Menschen seit jeher beeindruckt.
Dieses Special liefert ein breites Angebot an Materialien
für vielfältige Zugänge zu dem Thema in der Klasse.

Kleine Geschichte der Improvisation

Definition

Im Gegensatz zu komponierter Musik werden Improvisationen – von lat. improvisus = unvorhergesehen – nicht notiert und „reproduziert“, sondern folgen mehr oder minder frei der spontanen musikalischen Inspiration.

Für eine gelungene Ausführung aus dem Stegreif sind normalerweise die Beherrschung des verwendeten Instruments oder der Stimme sowie tiefere Kenntnisse des Stils vonnöten, in dem improvisiert werden soll. Oft bilden bestimmte musikalische Bausteine (z. B. Skalen oder Melodien)

und Modelle (z. B. Bass-Ostinati oder harmonische Schemata) die Grundlage einer Improvisation.

Klassische Musik

Während die geistliche Kunstmusik des Mittelalters in verschiedenen Notationsformen festgehalten wurde, sind weltliche Melodien eher spärlich – in einstimmiger Notenschrift – überliefert. Eben diese entfalteten seinerzeit erst durch improvisatorische Aufführungspraxen ihre volle Wirkung. Die Kenntnis solcher Techniken ist auch heute vonnöten, um mittelalterliche Spielmannsmusik stilgerecht zum Leben zu erwecken.

Kennzeichnend für die Renaissance ist mehrstimmige Ensemblesmusik,

die man meist in elementaren Notenwerten aufschrieb und in der vokalen bzw. instrumentalen Praxis intuitiv belebte. Die Tastenmusik der Zeit kannte ferner die Kunst des „Absetzens“, also das spontane Übertragen bestehender Vokalkompositionen auf Orgel oder Cembalo mit ihren spieltechnischen Möglichkeiten.

Im Barock war die Improvisation von Toccaten und Fugen unter anderem Teil der Organistenprüfung, vorbereitete Literatur („Handstücke“) dagegen verpönt. Kunstvolle Choralvorspiele wurden im Gottesdienst ebenfalls oft aus dem Stegreif gestaltet. Und beim allgegenwärtigen Basso continuo improvisierten Akkordinstrumente auf Basis des bezifferten Basses vollstimmige Begleitsätze. Darüber hinaus war das (abwechslungs)reiche Verzieren von Solostimmen in langsamen Instrumentalstücken oder Arien Gang und Gäbe. Ferner entstand in den Konzerten der Barockzeit die Praxis, virtuose Solokadenzen – an entsprechenden Fermate-Stellen – frei zu gestalten.

Eine bewunderte Mode in der Klassik und Romantik war das „Fantasieren“ am Klavier. In Ludwig van Beethovens *Sonata quasi una fantasia (Mondscheinsonate)* verschwammen gleichsam die Grenzen zwischen notierter und improvisierter Tastenmusik.

Eine sehr freie Form der musikalischen Notation mit ungewissen klanglichen Ergebnis stellen die grafischen, teils aleatorischen Konzepte der Neuen Musik dar. Auch sie betonen die Interpretation, die Nähe zur Improvisation.

Jazz

Bereits die Blues- und frühen New-Orleans-Jazz-Ensembles. Später wurde der Jazz, mit seinen typischen Skalen, Harmonien und Rhythmen und Akkordfolgen solistisch zu „fantasieren“ zum Aushängeschild aller Jazzgrößen. Und im Vokalbereich entwickelte sich das Improvisieren mit Scatsilben, die mit lautmalerischen Elementen Instrumente nachahmen,

zu einem probaten Gestaltungsmittel des Jazz.

Das in den 1970er Jahren entstandene Realbook sammelt sogenannte Jazz-Standards in Form von Lead-sheets, die lediglich Kernmelodie, Akkordwechsel, Stil und Tempo fixieren. Es dient den Ausführenden als Vorlage zur Improvisation. Im Grunde ist dieses Notations- und Ausführungskonzept gedanklich gar nicht weit von der barocken Generalbass- und Verzierungspraxis entfernt.

Hip Hop

Eine eigentlich sehr ursprüngliche und seit den 1990er Jahren als Teil der urbanen Hip-Hop-Kultur wie ein starker gepflegte Form des Rap, der sogenannte Freestyle. Er wird in der Regel zu eher neutralen Beats frei ausgeführt und kann in Wortkämpfen (Battles) zwischen abwechselnd improvisierenden MCs, die sich im frei assoziativen Wortspiel zu übertreffen trachten, zum Einsatz. Dabei geht es manchmal auch gegenseitig, meist selten in sehr derber und beleidigender Weise. Konsens ist jedoch, dass der vorgeworfene Textpassagen beim solchen Contest gegen die Freestyle-Texte können aber auch narrativen Charakter besitzen.

Didaktische Hinweise

Überblick und Einführung

Der vorliegende Beitrag führt überblicksartig in die Welt der Improvisation ein. Das doppelseitige Arbeitsblatt (S. 58/59) konzentriert sich auf unterrichtsrelevante Schlaglichter aus der abendländischen Musikkultur.

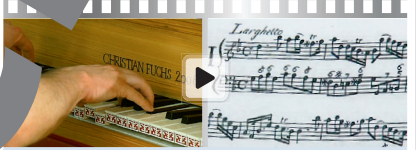
Als pars pro toto für die Klassik wurde das Generalbasszeitalter mit seiner improvisatorischen Continuo- und Verzierungspraxis ausgewählt. Thematisch unverzichtbar ist der Jazz, während der Freestyle-Rap die Jugendlichen in ihrer Lebens- und Erfahrungswelt abholen möchte.

Schulstufen 5 6 7 8 9 10

Dauer: 1 Stunde

Arbeitsblatt
■ Von Generalbass bis Freestyle

- 27: ...konzert in d-Moll, 2. Satz (A. Marcello)
- ... Change (Dizzy Gillespie & Phil Woods Quintet)
- 29: How High the Moon (Ella Fitzgerald)



Video
■ Generalbass

Arbeitsblatt:
Von Generalbass bis Freestyle

11 S. 58/59, Lösungen mip

- ▶ **Aufgabe 2b:** Lassen Sie die Lernenden am besten erst ihre eigenen Vermutungen anstellen, bevor Sie Grundlagen des bezifferten Basses erläutern: Zahlen geben den Intervallabstand zum Basston an, Versetzungszeichen beziehen sich auf die Terz und bestimmen demnach das Tongeschlecht eines Akkords.
- ▶ **Aufgaben 3c, 5a/b:** Unterstützen Sie die Klasse beim adäquaten Formulieren. Die gegebenen Lösungen sind lediglich Vorschläge.
- ▶ **Aufgabe 4c:** Die im Erwartungshorizont angekreuzten Adjektive sind (subjektiv geprägte) Vorschläge. Sie sollten von den Lernenden ebenso diskutiert werden wie die eigenen Lösungen.
- ▶ **Aufgabe 6b:** Laden Sie die Lerngruppe auch dazu ein, die Qualität des Freestyle-Vortrags im Video zu bewerten und über die Herausforderungen dieser Rap-Disziplin nachzudenken.

Matthias Rinderle ist Musikwissenschaftler, Dozent für Musikvermittlung, Instrumentallehrer und *mip*-Redakteur.

Improvisations-Spiele

Klangkreis

Aufstellung: im Kreis stehend

Ablauf: Eine Person beginnt und führt nach den unten genannten Regeln eine Aktion aus. Die angesprochene Person reagiert und spielt weiter.

Tipp: Die Lernenden können noch kreativere Aktionen erfinden.

LEVEL 1 Bodypercussion-Aktionen

LEVEL 2 Stimm-Aktionen

AKTION

REAKTION

Bodypercussion

Stimme

Klatschen über dem Kopf	kurzer Ton (z. B. „tip“)	Person rechts macht weiter.
Klatschen zum Boden	längerer Ton (z. B. „mi“)	Person links macht weiter.
Stampfen rechts	Glissando nach oben („ju“)	Die übernächste Person rechts macht weiter.
Stampfen links	Glissando nach unten („ju“)	Die übernächste Person links macht weiter.
in die Knie gehen und Oberschenkel patschen	Dreiklang von unten mit der Hand mitzeigen (z. B. „ba, dum, ba“)	Ein/e Person/e auf der anderen Seite des Kreises macht weiter.
Sprung	„Break“ rufen	Die folgende Person in der aktuellen Spielrichtung klatscht nacheinander in die Hände, die 4. Person setzt fort.
Fuß kickt nach vorne	„Fußball“ rufen	Alle klatschen oder singen laut „Olé, olé, olé, olé“.
im Kreis drehen	„Schulhof“ rufen	Alle machen einen neuen Platz im Kreis. Die (neue) Person rechts macht weiter.

Töne der Wanderschaft

Aufstellung: stehend oder sitzend mit Blick zur leitenden Person

Ablauf: Es wird eine Dirigentin oder ein Dirigent gewählt. Sie singen auf „dü“, was angezeigt wird.

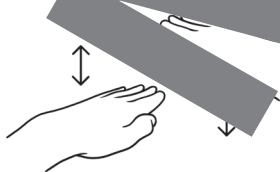
LEVEL 1 Die leitende Person dirigiert mit einer Hand die gesamte Klasse.

Alle singen einen gemeinsamen Ton (Unisono).



Jede/Jeder singt einen eigenen Ton (Cluster).

LEVEL 2 Die Klasse wird in zwei Gruppen geteilt. Die anleitende Person führt mit der rechten Hand die eine Gruppe und mit der linken die andere: Hebt sich die Hand, wird der Ton höher, senkt sie sich, wird tiefer.



Jede Gruppe singt einen Ton, der höher bzw. tiefer wird.



Die beiden Gruppen treffen einander bei einem gemeinsamen Ton.

LEVEL 3 Die Lernenden erfinden selbst Handzeichen für andere Parameter (laut/leise, bestimmte Vokale usw.).

Improvisations-Rundlauf

Aufgabe 1

Gruppenarbeit

- a) Sprecht die Modelle unten. Achtet auf einen gleichmäßigen Grundschlag.
- b) Bildet 4er-Gruppen. Musiziert die Modelle singend und spielend am Stabspiel (Aufnahme 30).

LEVEL 1: Nutzt lediglich den Ton e¹.

LEVEL 2: Nehmt den Ton g¹ dazu.

Modell 1 **Modell 2**

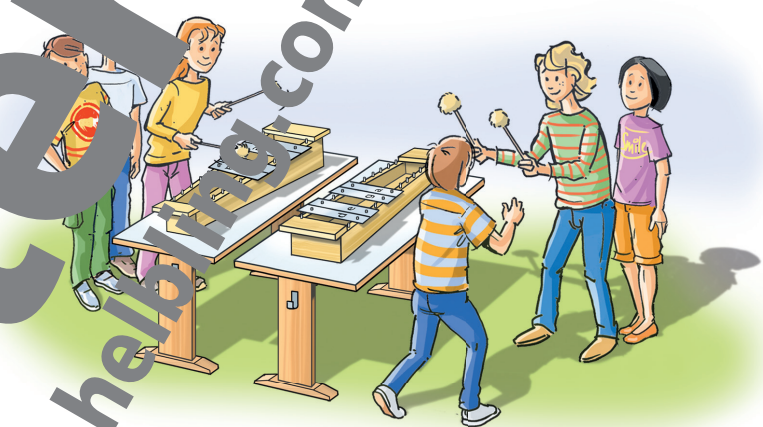
Modell 3 **Modell 4**

Aufgabe 2

Improvisations-Rundlauf

- a) Vorbereitung: Stellt zwei Xylofone (ohne die Töne c¹ und f¹) auf und ordnet dahinter jeweils eine Reihe.
- b) Singt *I Love to Sing* (30/31) und erfindet in den Pausen abwechselnd kleine Melodien. Person A (Gruppe 1) beginnt und gibt die Schlägel nach hinten weiter, während Person B (Gruppe 2) spielt.

Tip: Nutzt die Modelle aus Aufgabe 1 für eure Improvisation.



I Love to Sing

Musik und Text: Markus Detterbeck / Gerold Schmidt-Oberländ
© HELBLING

When - ev - er I feel blue, I love to sing,

When - ev - er I feel blue, I love to sing,

for mu - sic in - deed is a won - der - ful thing, —

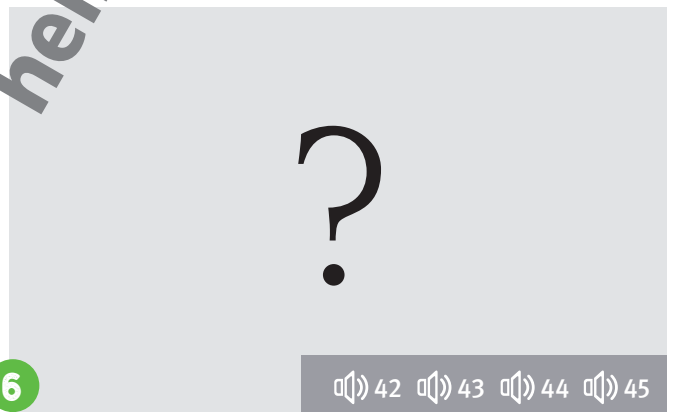
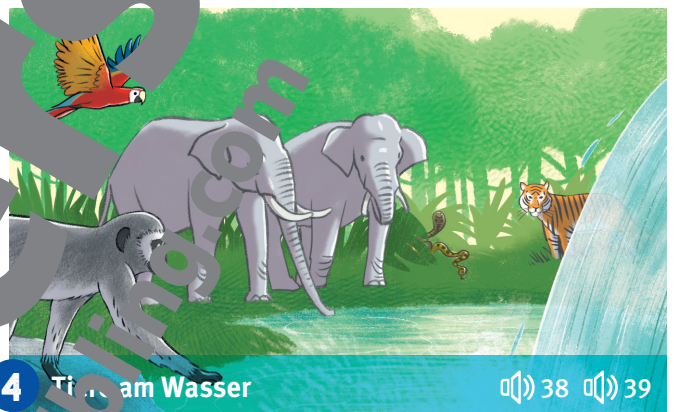
Die Dschungelexpedition

Aufgabe 1

Partnerarbeit

Als renommierte Forscherinnen und Forscher habt ihr eine Reise in den Dschungel geplant. Die Bilder unten verraten zumindest teilweise, was euch bevorsteht.

▶ Seht sie euch genau an und überlegt, was ihr am Ende mithilfe der Storykarten machen könntet.



Aufgabe 2

Wähle dir einen Platz im Raum. Sieh und/oder höre dir *Die Dschungelexpedition* (oder 🔊 32 – 45) an. Erfinde eine Geschichte mit passenden Bewegungen um, immer dann, wenn Musik erklingt.

Aufgabe 3

Gruppenarbeit

FÜR PROFIS

Wählt in der Klasse eines der Bilder. Erfindet in Vierer- oder Fünfergruppen eine wiederholbare Choreografie dazu und tanzt sie zur jeweiligen Musik (🔊 33, 35, 37, 39, 41, 43, 45).

Tipp: Nutzt eure Fantasie: Was könnte in der jeweiligen Szene noch passieren?



Improvisierte Interaktion zwischen Freiheit und Festlegung

Vom pentatonischen Riff bis zum experimentellen Solo: In einer interaktiven Performance setzen die Lernenden Bewegungsimpulse in instrumentale Improvisationen um.

Unterschiedliche Improvisationsformen verbinden

Freies Erkunden

Es gibt vielfältige Möglichkeiten der Annäherung an die Improvisation. Im Musikunterricht sind experimentelle Ansätze, die das freie Erkunden in den Mittelpunkt stellen, besonders beliebt. Für viele Lernende sind diese Zugänge gut geeignet, um Spielhem-

mnisse zu überwinden, neue Klangwelten zu erschaffen und eigene kreative Potenziale zu entdecken. Eine Herausforderung besteht darin, dass das Klangergebnis von den ästhetischen Vorstellungen vieler Kinder und Jugendlichen meist recht weit entfernt ist.

Vorgabe eines musikalischen „Vokabulars“

Andere Ansätze arbeiten mit Materialbegrenzung und steigen mit der Erarbeitung eines musikalischen „Vokabulars“ in die Improvisation ein – z. B. einer pentatonischen Tonleiter. Dieses Vorgehen kann den Lernenden Sicherheit geben, indem die Aufgabe überschaubar ist und gleichzeitig ihre ästhetischen Vorstellungen aufgreift. Problematisch ist dabei, dass einige durch die spieltechnischen Herausforderungen beim Umsetzen der Vorgabe überfor-

dert sein oder Angst vor „falschen“ Tönen entwickeln können.

Individuelles Erkunden ohne Angst vor Fehlern

Der Unterrichtsvorschlag *In & Out* nutzt die jeweiligen Stärken beider Herangehensweisen. Ausgangspunkt ist ein pentatonisches Tonmaterial und damit ein begrenzendes Vorgehen. Durch die Integration tonal ungebundener Improvisation und spielerischer Elemente wird jedoch ein Rahmen geschaffen, der individuelles Erkunden ermöglicht und die Angst vor Fehlern reduziert. Indem Bewegungselemente als Impuls genutzt werden, entsteht eine besondere Dynamik, die zur Interaktion anregt.

Der Schwerpunkt liegt auf dem instrumentalen Klassenmusizieren. Der Unterrichtsvorschlag eignet sich daher gut für Musizierklassen und

Schulstufen **5 6 7 8 9 10**

Dauer: 1 bis 3 Stunden

Unterrichtsleitungen

- *Improvisation mit der tonalen Harmonik des Deutschen Tonleiter (S. 70)*
- *Improvisation mit dem Klassenriff (S. 71)*
- *Improvisation mit eigenen Riffs (S. 72)*



lässt sich auch im Regelunterricht sehr gut realisieren, sofern ausreichend Keyboards, Xylofone etc. verfügbar sind. Die Lernenden können auch Tablets oder Smartphones nutzen (z. B. virtuelle Tastaturen in *GarageBand* oder die *Piano App*, siehe Beitrag *Intervalle* S. 32). Will man die Stimme einbeziehen, bietet sich der Einsatz von Kazoos an.

Neben dem Instrumentarium werden folgende Materialien benötigt:

- Springseile oder Kreppband zum Markieren eines Spielfelds auf dem Boden
- Festes Papier zum Beschriften der Felder
- Perkussionsinstrument (z. B. Claves oder Cowbell)

Lernprozesse und Improvisation

Lernen nach dem Gehör

Improvisation ist eine aural geprägte Musizierpraxis. Notenmaterial kann dabei zwar eine Orientierung bieten, für viele Lernende stellt es jedoch eher eine zusätzliche Hürde dar. Ist der Blick auf ein Notenblatt oder die Tafel fixiert, fällt es selbst denjenigen, die gut Noten lesen können, oft schwerer, sich auf ihr Gehör zu verlassen und eigene musikalische Ideen umzusetzen. Wenn man ein neues Tonmaterial auditiv erarbeitet, ist dies zwar zeitaufwändiger, der Lernertrag jedoch höher: Durch die schrittweise Erschließung wird die spieltechnische Umsetzung besser verinnerlicht und die Improvisationsfähigkeit angebahnt. Es wird es möglich, auf der Grundlage neu erlernten Materials eigene musikalische Vorstellungen zu entwickeln und umzusetzen.

Der Lernertrag ist höher: Durch die schrittweise Erschließung wird die spieltechnische Umsetzung besser verinnerlicht und die Improvisationsfähigkeit angebahnt. Es wird es möglich, auf der Grundlage neu erlernten Materials eigene musikalische Vorstellungen zu entwickeln und umzusetzen.

Diversität

Die Kompetenzen der Lernenden liegen im Instrumentalspiel oft weit auseinander, sodass Partizipation auf unterschiedlichem Niveau ermöglicht werden muss. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, Lernprozesse zu individualisieren. Gleichzeitig

sollte jedoch ausreichend Raum für musikalische Gruppenerlebnisse geschaffen werden.

Die Verbindung beider Ziele erfordert neben einem entsprechenden Konzept auch ein gezieltes Handeln der Lehrkraft. Durch die passgenaue Verteilung von Aufgaben und die Entwicklung von Ad-hoc-Arrangements aus der Unterrichtssituation heraus stellt sie sicher, dass alle ihren Fähigkeiten entsprechend beteiligt sind. Auf diese Weise bietet der Improvisationsunterricht den Lernenden die Möglichkeit, sowohl ihre individuellen musikalischen Fähigkeiten als auch ihre sozialen und kommunikativen Kompetenzen weiterzuentwickeln und trägt zu einem gewinnbringenden Umgang mit Diversität bei.

Durchführung

Material

Der Unterrichtsumfang umfasst 3 Kopierlagen, die ein aufbauendes Improvisationsmodell anbieten.

Unterrichtsleitung 1: Improvisation mit der tonalen Harmonik des Deutschen Tonleiter (S. 70)

Zum Erlernen der tonalen Harmonik ist es sinnvoll, sich zunächst auf eine Tonleiter zu beschränken. Später kann auch in anderen Lagen gearbeitet werden.

In Bläserklassen sollten Sie eine diatonische Tonleiter in klingender g-Moll wählen, da diese auf B- und Es-Instrumenten leichter spielbar ist.

Unterrichtsleitung 2: Improvisation mit dem Klassenriff (S. 71)

„Riff“ bezeichnet in diesem Beitrag eine aus zwei Patterns zusammengesetzte zweitaktige Einheit.

Mit Blick auf die nachfolgende Phase ist es hilfreich, wenn die ausgewählten Patterns nicht zu komplex sind und das Riff mit dem Grundton beginnt. Z. B.:

In der ersten Runde des Improvisationsspiels setzt die gesamte Gruppe dieselben Regeln um. Auch beim Feld „Improvisation“ spielen alle gleichzeitig. So wird ermöglicht, dass die Lernenden in einem „akustischen Versteck“ unbefangen agieren und Sicherheit gewinnen können.

Bei der Reflexion der Erfahrungen mit den Feldern „in“ und „out“ wird sich vermutlich herausstellen, dass die Vorlieben für die tonal gebundene und freie Improvisation individuell unterschiedlich ausfallen. Gleichzeitig zeigen sich die vielfältigen Zugangsmöglichkeiten und Spielhaltungen beim Improvisieren.

Unterrichtsleitung 3: Improvisation mit eigenen Riffs (S. 72)

Unterstützen Sie die Lernenden während der Entwicklung der Riffs ggf. dabei, ihre Ideen zu vereinfachen und die korrekte Länge einzuhalten.

In der Reflexion stehen zunächst die Erfahrungen der Lernenden im Fokus. Die Vorstellung, eine Performance für die Bühne zu entwickeln, kann hilfreich sein, um einen interessanten Aufbau zu entwickeln – etwa durch einen Wechsel zwischen klanglich dichten und sparsameren Passagen.

Ilka Siedenburg ist Professorin für Musikpädagogik an der Universität Münster. Zu ihren Arbeitsschwerpunkten gehören u. a. Improvisation, Gender, Populäre Musik und Jazz.